

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 3

Buchbesprechung: Gelesen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Une femme d'un certain age

Doris Lessing: Und wieder die Liebe. Roman. Hoffmann und Campe, Hamburg 1996. 429 S., Fr. 46.–.

Sarah Durham betreibt mit vier FreundInnen ein kleines Theater in London. Sie studieren ein neues Stück ein: das Drama der – fiktiven – Mulattin Julie Vairon, das Sarah anhand von ebenfalls fiktiven Tagebüchern und Überlieferungen geschrieben hat. Diese Julie, die nicht nur eine hochbegabte Tagebuchschreiberin, sondern auch eine begnadete Komponistin war, zieht mit ihrer Musik Sarah und das Ensemble in Bann, und Theater und Wirklichkeit beginnen sich zu vermischen...

Sarah verliebt sich in den jungen Hauptdarsteller, verschliesst sich dieser Liebe aber, da sie seine Grossmutter sein könnte. Sie, die ihr Leben und ihre Empfindungen so sehr im Griff hatte, gerät in einen Strudel von Verlangen, Sehnsüchten und Verzweiflung: «Sie verging vor Sehnsucht. Sie konnte sich nicht erinnern, je dieses rasende Bedürfnis gespürt zu haben, das von ihr Besitz ergriff. In Zeiten, in denen sie verliebt gewesen war, hatte sie mit Sicherheit nie ein so absolutes, ein so zwingendes Bedürfnis verspürt, eine solche Leere,

die ihren Körper aushöhlte, als würde ihr das Leben an sich vorenthalten.» Doris Lessing vermischt die Darstellung der Gefühle Sarahs mit Tagebuchauszügen von Julie Vairon, und auch die Grenzen zwischen den beiden Biographien verwischen sich.

Zu Sarah gibt es im Roman ein männliches Pendant, Stephen, der auch ein Theaterstück über Julie Vairon geschrieben hat. Um seinem langweiligen Leben zu entfliehen, verliebt er sich in die fiktive Figur. Wirklichkeit und Wunsch vermischen sich so sehr, dass er sich nicht mehr zurechtfindet und sich in seiner Verzweiflung an Sarah klammert. Er braucht sie als vernünftige, starke Frau, die sie aber gar nicht mehr sein will. Ihre Freundschaft zerbricht beinahe daran. Sowohl Sarah wie Stephen versinken in tiefe Depressionen, von denen sich nur Sarah erholt – nach langen Auseinandersetzungen mit sich und ihrem vorherigen Leben. Sie teilt ihr Leben in eine Zeit vor und eine Zeit nach Julie Vairon ein.

«Und wieder die Liebe» ist ein Buch über das Älterwerden und die Liebe. Es zeigt, dass nur der Körper altert, nicht aber die Empfindungen. Es ist ein für Doris Lessing ganz unpolitisches Buch. Sarah Durham stellt in Doris Lessing's Werk nach Anna Wulf («Goldenes Notizbuch»), Martha Quest («Kinder der Gewalt») und Jane Somers eine weitere grosse Frauengestalt dar.

SIBYLLE MAULI

Austria Teil I: Die bessere Hälfte

Christa Gürtler, Sigrid Schmid (Hg.): Die bessere Hälfte. Österreichische Literatur von Frauen seit 1848. Otto Müller-Verlag, Salzburg 1995. 383 S., Fr. 51.20.

Der Bogen dieses Lesebuches ist thematisch und zeitlich weit gespannt. 70 Schriftstellerinnen kommen darin zu Wort, mit Gedichten, Pamphleten, Kurzgeschichten und Romanauszügen (das dramatische Genre sparten die Herausgeberinnen aus pragmatischen Gründen aus). Den einzelnen Textgruppen gehen leitmotivische Zitate – wie etwa «Behutsam kämpfen» – der Schriftstellerin Ilse Aichinger voraus. Umkreist werden Themen, die im Leben vieler Frauen einen wichtigen Platz einnehmen: Abschied, Heimat, Zusammenleben, Trennung, Mutterschaft, Partnerschaft, Sexualität, Solidarität. Ein separates Kapitel ist denjenigen Texten gewidmet, welche sich mit dem Nationalsozialismus und seinen Folgen auseinandersetzen – die «Dämonie der Gemütlichkeit» (Hilde Spiel) wird fühlbar.

INSERAT

FLAVOR OF THE MONTH

4 Artistes
Accardi Bolchini Spidim Weiss

4 Artistes
68 Seiten, 14 Abbildungen
Kunde privat

KARO® Grafik
Tel/Fax 061 261 5 261

Im Buchtitel «Die bessere Hälfte» drückt sich ein Anspruch der Herausgeberinnen (beide lehren in Salzburg Germanistik) aus: die Konzentration auf «Texte, die inhaltlich oder formal Neues in die literarische Szene eingebracht haben». Es war ihnen ein Anliegen, nebst Beiträgen von anerkannten literarischen Grössen wie Marie von Ebner-Eschenbach oder Brigitte Schwaiger auch diejenigen von «vergessenen», totgeschwiegenen Autorinnen wie Maria Janitschek, Wanda von Sacher-Masoch, Maria Erlenberger, Paula Ludwig, Elsa Asenijeff, Adrienne Thomas, Gina Kaus oder Maria Leitner aufzunehmen, um so «exemplarisch die Vielfalt weiblichen Schreibens in Österreich zu dokumentieren». Soweit sie sich eruieren liessen, fügten die Herausgeberinnen Angaben zu Leben und Wirken der Autorinnen hinzu. N.B.: Der Satzspiegel ist luftig, die Buchstaben sind wohlthuend gross – das Lesevergnügen ist hier unabhängig von der eigenen Augenstärke.

GABI EINSELE

Austria Teil II: Ein Dutzend Schreibende

Konstanze Fiedl (Hg.): Österreichische Erzählerinnen. Prosa seit 1945. dtv, München 1995. 261 S., Fr. 12.90.

Das von der Wiener Literaturprofessorin Konstanze Fiedl herausgegebene Taschenbuch versammelt 33 Prosatexte. Gegliedert sind sie in die sechs Kapitel «Widerstand. Erinnerung», «Sprachlos», «Tagebücher. Traumbücher», «(Selbst-) Porträts», «Über einander» und «Schrei-

ben. Lesen». Zu den zwölf ausgewählten Autorinnen zählen Elfriede Jelinek, Ingeborg Bachmann, Barbara Frischmuth und Friederike Mayröcker. Weniger geläufige Autorinnen sind ebenfalls gut vertreten, wie beispielsweise Marianne Fritz, Elisabeth Freundlich oder die 1989 verstorbene Meta Merz. Aus den «Notizen 1980–81» der damals 16jährigen: «seitensprünge allerorten, die verlassene gräfin guillotiniert ihren lieblingshund, nachdem sie ihm die augen mit farbloser schuhcreme zugeklebt hat.» Belletristische Texte reihen sich an journalistische und dokumentarische, bizarre Kunstsprache löst Tagebucheintragen ab. Im Kapitel «Über einander» schreiben fünf Schriftstellerinnen über Kolleginnen (u. a. Dorothea Zeemann über Marlen Haushofer, Elfriede Gerstl über Hertha Käftner).

Biographische und bibliographische Notizen zu den Autorinnen sowie ein Nachwort der Herausgeberin, das Gedanken zur Theorie und Praxis weiblichen Schreibens und Erläuterungen zu den gesellschaftspolitischen Entstehungsbedingungen der herausgegebenen Texte enthält, bilden den Abschluss.

GABI EINSELE

neue Bücher

SARAH SCHULMAN

Die Sophie Horowitz Story

Ariadne Krimi, 1996. 184 S., Fr. 14.–

Die feministische Journalistin Sophie ist auf der Suche nach ihrer Erfolgsstory und gerät dabei in tiefere Schichten der New Yorker Szene und ihrer selbst.

LISA DIABOLA/LUCIE PANTHER

Was heisst hier lesbisch oder Wie sag ich's meiner Mutter

Centaurus, 1995. 198 S., Fr. 38.–

Der Frage nach der Beziehung zwischen Lesben und ihren Müttern folgt eine scharfe Analyse der weiblichen/lesbischen Existenz und Selbstwahrnehmung in unserer Gesellschaft. Eine ungewöhnliche Forschungsarbeit aus Hamburg.

ESTHER SPINNER

meine mutter hat meinem vater mit einer pfanne das leben gerettet

eFeF, 1996. 232 S., 36.–

Eine Kindheit im Zürcher Kreis 4 der fünfziger Jahre. In knapper Sprache holt Esther Spinners die Beklemmung jener Zeit zurück, als die Welt noch überschaubar schien und die Fragen der Kinder unbeantwortet blieben.

KLAUDIA BRUNST

Spätere Heirat ausgeschlossen. Geschichten aus einem gleichgeschlechtlichen Paradies

Querverlag, 1996. 200 S., Fr. 24.80

Die gesammelten Kolumnen der taz-Journalistin Klaudia Brunst schildern einen selbstbewusst-ironischen Umgang mit dem lesbischen Grossstadtleben.

JENIFER LEVIN

Kippwende. Roman

Krug & Schadenberg, 1995. 540 S., Fr. 45.30

Als einzige Überlebende eines Flugzeugabsturzes kämpft die Protagonistin mit ihrem Lebens- und Liebeswillen... Ein vielschichtiger, philosophischer und literarisch seltener Hoch-Genuss!

SONJA MATHESON UND CYRILLA GADIENT